

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Büro:
„Kagelblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Büro:
R. 22.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

N. 375.

Dienstag, 27. November 1900, Abends.

53. Jahrg.

Das Tagesblatt erscheint jeden Tag Morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Derzeitiger Druckort ist Leipzig in der Hauptstadt in Riesa und Leipzig aber auch in allen Orten der Provinz Sachsen. Der Preis beträgt 1 Mark 25 Pfg., bei Vorbestellung 1 Mark 10 Pfg. Der Abonnementpreis beträgt 12 Mark 50 Pfg. pro Jahr. Der Einzelverkauf beträgt 10 Pfg. pro Stück. Die Redaktion ist in Riesa, Poststraße 55. Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

Nach dem Tode des Gerichtsraths Walter Georg von Hatzfeld in Riesa wird am 26. November 1900, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wendt in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. Dezember 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschließung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 20. Dezember 1900, Vormittags 1/11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Januar 1901, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache nach den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Dezember 1900 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.

Klinckow Säger.

Wadwaaren-Verkauf betreffend.

Bei den jüngst vorgenommenen Revisionen ist unter Anderem gefunden worden, daß in vielen Verkaufsstellen vollständige Gewichtsstücke zum Nachwiegen der verkauften Wadwaaren nicht vorhanden und an mehreren Stellen die Wadwaarenlager nicht vorchriftsmäßig zum Aushang gebracht waren.

Die Bestimmungen in der Bekanntmachung des unterzeichneten Rathes vom 7. November 1893 werden deshalb hiermit in Erinnerung gebracht.

Für das sächsische Heer

werden im Reichshaushalte an einmaligen Ausgaben erfordert im obersächsischen Etat 14 071 326 M. und zwar:

1. für den Neu- und Erweiterungsbau von Magazinanlagen in Leipzig (letzte Rate) 150 000 M. (Anschlag 350 000 M., schon bewilligt 200 000 M.);
2. für Herstellung einer Zweiggeländeanlage von den militärischen Grundstücken in Leipzig-Gohlis und Wacker nach der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn, einschließlich Grundbesitz und aller Nebenabgaben, letzte Rate 170 000 M. (Anschlag 150 000 M., Anschlag 320 000 M.);
3. für Neubau einer Garnisonbäckerei mit einem Roggen- und einem Weizenbrot in Riesa, einschließlich Geräthenshaltung, dritte Rate (erste Rate) 200 000 M. (Anschlag 375 000 M., bewilligt 38 500 M.);
4. für Herstellung eines Verbindungsgeländes von der Magazinanlage mit Militärbäckerei und dem Artilleriepark in Riesa nach der Staatsbahn, letzte Rate 92 000 M. (Anschlag 105 000 M., bewilligt 13 000 M.);
5. für Neubau von Magazinanlagen in Burzen, erste Rate 200 000 M. (Anschlag 250 000 M.);
6. für Ausbesserung der Feldbäckerei mit feuerfesten Feldbäcksteinen, letzte Rate 80 000 M. (Anschlag 480 000 M., bewilligt 400 000 M.);
7. für Neubau und Ausbesserung eines Bekleidungsamtes für das 19. Armee-Korps in Leipzig, dritte Rate 500 000 M. (Anschlag 1 590 000 M., bewilligt 710 000 M.);
8. für Anschaffung für die bei dem Besatz des Fortschloßes auf der Festung Königstein verloren gegangenen Bekleidungs- und Ausbesserungsmittel 98 316 M. (Anschlag 210 316 M., außerordentlich veranschlagt 1900 112 000 M.);
9. für Erweiterungsbau eines Feldfahrzeugschuppens in Baugen zu einem Montierungskammergebäude, einschließlich Ausbesserung, 261 000 M.;
10. für Neu- und Erweiterungsbau von Montierungskammergebäuden in Dresden 115 000 M. (bewilligt 255 000 M., Anschlag 530 000 M.);
11. für Errichtung eines Wasserwerkes für den militärisch-ländlichen Bezirk Dresden-Albertstadt, zweite Rate 232 000 M. (Anschlag 502 000 M., bewilligt 70 000 M.);
12. für Erweiterung einer Bataillonkaserne in Dresden zu einer Regimentskaserne, 10 000 M. (für Entwurf) (Anschlag 1 140 000 M.);
13. für Neubau von Gerichtsgebäuden, zweite Rate 400 000 M. (Anschlag 784 700 M., bewilligt 195 000 M.);
14. für Ausbau eines Grundstücks in Dresden als Dienst-

15. wohnung für den kommandirenden General 340 000 M., voller Bedarf;
16. für Neubau eines Dienstgebäudes für die Intendanturen und das Kriegsjahresamt nebst Pensionatsgebäude in Dresden 450 000 M. (Anschlag 772 000 M., bewilligt 22 000 M.);
17. für Neubau eines Dienstgebäudes und Kasernements für Bezirkskommando II Dresden, erste Rate (für Entwurf) 5000 M., Ueberschlag 242 000 M.);
18. für Beschaffung und Errichtung eines Begräbnisplatzes für die Garnison Dresden 75 000 M.;
19. für Neubau einer Kaserne für fahrende Feldartillerie in Pirna, letzte Rate 535 000 M. (Anschlag 1 150 000 M., bewilligt 600 000 M., entnommen 15 000 M.);
20. für Neu- und Erweiterungsbau an den Kasernementsanlagen in Zittau, zweite Rate 400 000 M. (Anschlag 750 000 M., bewilligt 10 000 M.);
21. für Neubau einer Kaserne für Infanterie-Regt. zu 2 Bataillonen, sowie einer Garnisonwaschanstalt in Chemnitz, dritte Rate 700 000 M. (Anschlag 2 350 000 M., bewilligt 1 100 000 M.);
22. für Neubau einer Kaserne für ein Feldartillerie-Regiment in Leipzig 600 000 M., dritte Rate (Anschlag 2 520 000 M., bewilligt 1 600 000 M.);
23. für Neubau einer Kaserne für ein Trainbataillon in Leipzig, zweite Rate 300 000 M. (Anschlag 1 200 000 M., bewilligt 800 000 M.);
24. für Neubau eines Kasernements für eine Eskadron Jäger zu Pferde in Leipzig zweite Rate 250 000 M. (Anschlag 470 000 M., entnommen 10 000 M. für Entwurf);
25. für Neubau eines Kasernements für ein Regiment Infanterie (drei Bataillone) in Plauen, dritte Rate, 700 000 M. (Anschlag 3 000 000 M., bewilligt 615 000 M.);
26. für Anlage von Schießständen in Plauen 5000 M. für Entwurf;
27. für Neubau einer Kaserne für ein Bataillon in Riesa, dritte Rate 800 000 M. (Anschlag 1 270 000 M., bewilligt 850 000 M.);
28. für Neubau einer Kaserne für ein Feldartillerie-Regiment sowie Garnisonwaschanstalt in Burzen, dritte Rate 800 000 M. (Anschlag 2 140 000 M., bewilligt 850 000 M.);
29. für Erhaltung für die durch Brand zerstörte Infanteriekaserne in Zwickau, zweite Rate 500 000 M. (Anschlag 2 700 000 M., bewilligt 1 640 000 M., außerordentlich veranschlagt 150 000 M.);
30. für bauliche Verbesserungen im Garnison-Lazarethe zu

31. Dresden für Entwurf 10 000 M. (Anschlag 290 000 M.);
 32. für die Erweiterung des Garnisonlazareths in Ramenz 65 000 M. (Anschlag 175 000 M., bewilligt 110 000 M.);
 33. für Neubau eines Garnisonlazareths in Pirna, zweite Rate 85 000 M. (Anschlag 510 000 M., entnommen 5000 M.);
 34. für Neubau eines Garnisonlazareths in Zittau, zweite Rate 75 000 M. (Anschlag 360 000 M., bewilligt 10 000 M.);
 35. für Neubau eines Garnisonlazareths in Chemnitz, dritte Rate 300 000 M. (Anschlag 780 000 M., bewilligt 100 000 M., entnommen 500 M.);
 36. für Neubau eines Garnisonlazareths in Plauen, zweite Rate 175 000 M. (Anschlag 504 000 M., bewilligt 52 000 M.);
 37. Errichtung eines Gesehungsheims für das 19. Armee-Korps in Gränbach i. B., voller Bedarf 80 000 M.;
 38. Erweiterung des Garnisonlazareths Burzen, letzte Rate 50 000 M. (Anschlag 135 000 M., bewilligt 85 000 M.);
 39. Umbau der medizinisch-chirurgischen Ausstattung der Truppen und der Sanitätsformationen, erste Rate 75 000 M. (Anschlag 500 000 M.);
 40. Neubau einer Schwimmhalle für das Kadettenhaus in Dresden, voller Bedarf 113 000 M.;
 41. Schaffung einer elektrischen Zentrale für Dresden-Albertstadt, erste Rate 300 000 M. (Anschlag 550 000 M.);
 42. Regulierung und Befestigung der Spreesfer innerhalb des Geländes der Pulverfabrik Gnaßwitz, voller Bedarf 135 000 M.;
 43. Erwerb eines Übungsplatzes und Herstellung eines Übungswerkes für ein Pionier-Bataillon in Riesa, voller Bedarf 257 000 M.
- Im außerordentlichen Etat wird für die Verwaltung des sächsischen Kontingents nichts gefordert.

Verfügendes und Sächsisches.

Riesa, 27. November 1900.

Die sächsischen Schifferschulen werden demnächst wieder eröffnet werden und wird in denselben während des bevorstehenden Winters wiederum Unterricht in den zur Ausbildung des berufsmäßigen Schiffergewerbes erforderlichen Lehrgegenständen erteilt werden. Ortswortführer für die Riesaer Schifferschule ist Herr Schiffseigner Aug. Dehert in Dobersen, derselbe wird den Tag des Unterrichtsbegins noch bekannt geben.

Zwischenhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haft bestraft.

Der Rath der Stadt Riesa, am 26. November 1900.

Ordnungsrath.

Sub.

Bekanntmachung.

die sächsischen Schifferschulen betreffend.

Während des bevorstehenden Winters wird in Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna, Dresden, Reichen und Riesa an den hiesigen unterhaltenen Schifferschulen wiederum wie in den Vorjahren Unterricht in den zur Ausbildung des berufsmäßigen Schiffergewerbes erforderlichen Lehrgegenständen erteilt werden.

Die Anmeldung zur Theilnahme am Unterrichte hat wie bisher bei den Ortswortführern der einzelnen Schulen zu erfolgen und zwar für die Schule

- | | |
|--|--------------------------------------|
| in Schandau bei Herrn Schiffseigner u. Führermeister Emil Schmidt, | |
| • Königstein | • Wilhelm Gdnel, |
| • Wehlen | • Adolph Gdnel, |
| • Pirna | • Hermann Draffer, |
| • Dresden | • Carl Ad. Schulze, Böhmlaplatz 9, |
| • Reichen | • C. S. Kroszig, |
| • Riesa | • Aug. Dehert in Dobersen bei Riesa. |

Bei der Anmeldung ist der Betrag von 3 Mark als Unterrichtsgeld zu entrichten. Der Tag des Unterrichtsbegins und die Zeit der Unterrichtsstunden wird für jede Schule von dem betreffenden Ortswortführer noch besonders bekannt gemacht.

Im Uebrigen wird auf das für die Schifferschulen bestehende Regulativ nebst Lehrplan hingewiesen, wovon Abschrifte von den Ortswortführern an die Betheiligten unentgeltlich abgegeben werden.

Dresden, am 26. November 1900.

Die Direktion der Sächsischen Schifferschulen.

Wehlen,

Schlemer Bauamt und Wasserbauinspektor.

Zur Erinnerung an die 1801...
Nach dem neuen Verordnungs-
buch des Heeres am 265 Offiziere und 3125 Unteroffiziere
und Mannschaften verfährt werden. In Preußen werden
neu gebildet: 5 Schwabener Jäger zu Pferde, 1 Fuß-
Artillerie-Regimentsstab, 1 Fuß-Artillerie-Bataillon, ein
Wägen-Bataillon, 1 zweite Kompanie der Luftschiff-
Abteilung, eine Bespannungsabteilung für diese und eine
Train-Kompanie. Außerdem ist die Errichtung von Ma-
schinen-Gewehr-Abteilungen bei sämtlichen Armeekorps
geplant. Die Abteilungen sollen je einem Jäger- oder
Infanterie-Bataillon in derselben Weise angegliedert wer-
den wie die Schwabronen der Jäger zu Pferde den Ka-
vallerie-Regimentern. Die Errichtung soll allmählich er-
folgen. Im Jahre 1901 sollen zunächst fünf Abteilungen
errichtet werden. Sämtliche Maßnahmen sollen vom
1. Oktober 1901 durchgeführt werden. Das sächsische
Kontingent erhält folgende neue Formationen: 2 Feld-
Artillerie-Regimentsstäbe, 2 Feld-Artillerie-Regiments-
Abteilungen, 8 fahrende Batterien mit
niedrigem Etat und ein Beschießungsamt. Das bayerische
Kontingent wird um 67 Offiziere und 557 Mann verfährt
werden.

* Dichtens. In den Abendstunden fuhr hier am
Sonntag zwei Radfahrer mit einander zusammen. Dieselben
waren, ohne zu ahnen, schnell um eine Ecke gefahren. Trotz
des Zusammenpralls hatten die Radfahrer keinen Schaden ge-
litten, dagegen war ein Rad zur Weiterfahrt untauglich.

Dresden. In einer am Sonnabend in Dresden ab-
gehaltenen ärztlichen Versammlung sprach Herr Dr. G.
über den bekannten Fall des „Dreimers Dittrich“
in Kaufzig. Aus dem Vortrag sei das Folgende hervor-
gehoben: Der Unfall trat 1882 durch einen Sturz des
Dreimers ein und verursachte eine geringfügige Weich-
theilquetschung und Kopfverletzung. Erst nach drei Wo-
chen seien nach und nach Erscheinungen von Seiten des
Gehirns und des Verdauungssystems aufgetreten. Dittrich lag
von da an, vom März 1883 bis zu seinem Tode, anhaltend
in schlafendem Zustande in seinem Bett. Er hatte nahezu
fortwährend Zusammenziehungen des rechten Ellenbogens
gelitten, die nur von Zeit zu Zeit ausblieben, hatte sehlen-
de Patellar-Reflexe, fortwährenden beiderseitigen Nystag-
mus, gab beim Schlucken gurrende, schluchzende Töne von
sich, ließ den Harn jederzeit unwillkürlich, hatte fort-
während Stuhlverstopfung, hatte zu Zeiten sich aufge-
legen, war vollständig gefühllos sowohl gegen Nadelstiche
wie gegen elektrische Ströme und war in seinem Er-
nährungszustande sehr herabgekommen. Alle diese Erschei-
nungen besserten sich in geringem Grade erst seit 5 Jahren.
Wie bekannt, war von steten Zeugen am 18. Oktober d. J.
von dem Gegenüber befindlichen Fenster mit Hilfe des
Opernglases beobachtet worden, wie Dittrich, mit der Brille
auf der Nase, an einer Nähmaschine gesessen habe, sich
bewegt, ja sogar sich niederbeugte und den Nieren der
Nähmaschine in Ordnung gebracht habe. Daraus war zum
Theil von der Presse den behandelnden Ärzten der Vor-
wurf gemacht worden, daß sie sich von Dittrich und seiner
Familie hätten täuschen lassen. Gegen diesen Vorwurf
hauptächlich wandte sich Vortragender, indem er sagte:
Eine 18 Jahre lange fortwährende Simulation sei
ausgeschlossen. Alle Ärzte und Laien, welche Dittrich
zu sehen, haben ihn in diesem Zustande gesehen.
Dittrich sei jederzeit vollständig teilnahmslos gewesen;
eine derartige Gefühllosigkeit, wie sie Dittrich hatte, könne
unmöglich ein Mensch 18 Jahre lang heucheln. Ein frei-
williges Aufstehen Jahre lang nehme kein Mensch auf sich.
Die Kontraktionen des rechten Armes, der beim Gerade-
biegen stets wieder zurückschnappte, die unwillkürlichen Zu-
nahmen im Oberschenkel und Arm seien unmöglich 18 Jahre
lang nachzuahmen. Zudem seien die Zusammenziehungen
im Oberschenkel nie zu überwinden gewesen. An eine Täu-
schung von Seiten der Frau Dittrich sei auch nicht zu
denken, denn wiederholt habe Frau Dittrich dem behan-
delnden Arzte gegenüber ihre Freude ausgesprochen, daß
Dittrichs Zustand anscheinend sich nach und nach bessere,
er beispielsweise von Zeit zu Zeit Worte wie „Mein“ und
„Dein“ von sich gebe. Der Mord und der Selbstmord der
Frau Dittrich seien mit größter Wahrscheinlichkeit lediglich
auf gehaltene Ehere und den Verlust ihrer Ruhe zurück-
zuführen. Was die steten Zeugen, die den Dittrich als Simu-
lant beobachtet haben, betrifft, so sind ja Irrungen mög-
lich, und ist dies wissenschaftlich erklärlich. Es könne diese
Beobachtung auf Suggestion und Antisuggestion zurück-
zuführen sein. Zu behaupten sei es nur lebhaft, daß die
am 18. Oktober d. J. anberaumte Krankenhäuserüberführung
zu nichte geworden sei durch das traurige Ende des Dittrich
und seiner Frau, wenn auch Vortragender nicht glaubt,
daß Dittrich im Krankenhaus als Simulant entlarvt wor-
den wäre. Die vorgenommene Sektion habe nun makro-
kopisch einen völlig negativen Befund ergeben, die mikro-
kopische Untersuchung dagegen habe einen möglichen Grund
für die Krankheitserscheinungen erwiesen, wenn auch durch
die in die vordere Stirngegend eindringende, das Gehirn
durchbohrende, bis in das hintere Schädeldach gehende
Kugel ganz wichtige Teile des Gehirns zermalmt worden
seien. Als Ursache der Krankheitserscheinungen sah man
den Vortragenden den ursprünglichen Unfall an. Derartige
Erscheinungen seien, insbesondere bei Unfallsfällen,
eine bekannte tägliche Erscheinung und werden unter dem
Namen traumatische Neurose zusammengefaßt.

Widau, 28. November. Gestern Nachmittag ist hier
im Freien ein neugeborenes Kind hilflos aufgesetzt ge-
funden worden. Dasselbe wurde noch lebend in Verjorgung
gebracht. Die Mutter des Kindes ist noch nicht er-
mittelt.

Widau, 28. November. Gestern wurde bei der Pölsche Wiese ein
Brennereisens von über 9000 Mark entbeut. Sächsische
Formen entwickelten sich hierüber in der Generalversamm-
lung, in welcher der entlassene Lagerhalter die Hauptschuld
des Mandos auf einen Beschäftigten bei den diversen In-
venturen zurückführt, sowie angibt, wiederholt von einer
angetreuen Verkäuferin bestohlen worden zu sein.

Widau, 28. November. Am Fuße des Gölschthal-
viaduktes wurde gestern früh 9 Uhr der Leichnam eines
etwa 21jährigen jungen Mannes, so weit festgestellt ward,
des Kaufmanns Heinrich Siemers aus Koblenz, dessen
verwitwete Mutter in Eisenach lebt, zerstückelt ausge-
funden. Der Unglückliche ist zweifellos gegen 7 Uhr früh
von der 78. Nr. hohen Brücke in das Gölschthal herab-
gesprungen. Es ist dies innerhalb Jahresfrist der dritte
Fall, daß sich Selbstmordkandidaten auf diese Weise den
Tod gaben.

Widau, 28. November. Die am 3. April d. J. hier
verstorbenen Frau Johanne Christiane verw. Große geb.
Rißke hat der Kirchengemeinde Kaufzig mit Heinersdorf
und Reichersdorf 9000 Mark als „Christiane Große-Stif-
tung“ letztwillig überwiesen.

Burgstädt, 28. November. Kohlen wurden entbeut
im oberen Ortsteile von Diethensdorf bei dem Ver-
suche, das Wasser aus einer Sandgrube abzuleiten. Der
mit den gefundenen Kohlenstücken von sachmännlicher Seite
angestellte Brennversuch ist vorläufig sehr günstig aus-
gefallen. Behufs weiterer Untersuchung wurde die Kohle
einem chemischen Laboratorium übergeben. In nächster
Zeit werden Bohrversuche erfolgen, um über die Mächtigkeit
und Abbaufähigkeit bez. Möglichkeit Ausschluß zu er-
langen.

Adorf, 28. November. Das vormalige Adler'sche
Stadtgut in Kessel ist im heutigen Zwangsversteigerungs-
termine vom Landwirtschaftlichen Kreditverein in Dres-
den um 16 687 Mk. 2 Pf. erstanden worden. Vor einigen
Jahren wurde das Gut für 34 000 Mark verkauft.

Plauen i. V. Ein entsetzliches Ervachen hatte dieser
Tage hier ein 13 Jahre altes Mädchen, ein Waisenkind, das
mit der Großmutter ein Stübchen in einem Hause der
Schloßvorstadt bewohnte. Die Frau war lange Zeit hindurch
schwer krank und so sehr man sich auch der braven Alten
und ihrer Enkelin annahm, Noth und Sorge hielten doch
Einkauf bei den Beiden. Eng aneinander geschmiegt schlie-
fen Großmutter und Enkelin in dem einzigen Stübchen: es war
so doch etwas wärmer. Nachts wurde die Enkelin zuweilen
ausgerüttelt, um der schwerkranken Großmutter Wasser zu
reichen. Aber jüngst nachts konnte das Kind fest und ruhig
schlafen. Als es morgens nach erquickendem Schlummer
erwacht war und merkte, daß es schon ganz hell sei, freute
es sich ordentlich, daß die Großmutter nicht, wie es wohl
sonst geschehen, schon wach war und zum Aufstehen er-
mahnte. Nein, diesmal lag die Großmutter ganz ruhig,
es war so heimlich und still, und — da plötzlich ein gräß-
licher Schrei! Das Kind war es, das ihn ausgestoßen. Es
hatte entdeckt, daß die Großmutter todt und kalt und starr
dalag. Die Großmutter war in der Nacht still zu einem bessern
Sein entschlafen und die Enkelin hatte frieblich neben
der Leiche geschlummert.

Reichenbach i. B., 28. November. Auf dem hie-
sigen unteren Bahnhofe ist heute früh gegen 8 Uhr ein
befadener Kohlenwagen ins Rollen gekommen, und durch
die Reigung der Strecke begünstigt nach Plauen zu ent-
laufen, auf dessen Bahnhof er auf einen stillstehenden
Güterzug aufstieß. Hierbei sind drei Güterwagen nicht
unbedeutend beschädigt, Verletzungen an Personen glück-
licherweise aber nicht verursacht worden. Auch der Be-
trieb erfuhr keinerlei Störung.

Aus dem Vogtlande. In der letzten öffentlichen
Sitzung der Unigentlich sächsischen Gesellschaft der Wissen-
schaften hat Herr Geheimer Bergrath Professor Dr. Credner
über die Erdbeben im sächsischen Vogtlande ein längeres
Referat erstattet. Das vogtländische Schüttergebiet wird
schon seit einiger Zeit genauer beobachtet und erregte be-
sonderes Interesse durch das 37 Tage anhaltende, aus
zahlreichen, zum Theil recht kräftigen Stößen zusammen-
gesetzte Erdbeben im Jahre 1897. Seit dieser Zeit
herrschte verhältnismäßige Ruhe, da nur vierzehn, meist
schwächere Stöße sich bemerkbar machten bis zum 1. Juli
d. J., wo eine neue Erbebenperiode begann, welche 52
Tage anhielt und eigentlich aus zwei Schwärmen von
Stößen, am 1. bis 11. Juli und 17. Juli bis 21. August,
bestand. Es war dabei zu beobachten, daß das anfänglich
schwache Donnern, Dröhnen und Rollen sich nach und nach
zu heftigeren Stößen verstärkte, und nach einigen kräf-
tigen Stößen wieder an Stärke verlor. Es lassen sich für
das Vogtland und anstoßende westliche Erzgebirge zwei
selbständige Zentren nachweisen, die bei Grassitz und
Braunbach liegen, als Stöckherde selbständig auftreten, doch
so, daß sich zumeist Kräfte bei dem einen Herd auslösen,
wenn am anderen Centrum ein heftiger Stoß erfolgt,
was aber nicht als eine Wellenbewegung sich bezeichnen
läßt. Das gesammte Schüttergebiet umfaßt diesmal die
Gegend zwischen Eger, Delitzsch, Plauen, Auerbach und
Johanngeorgenstadt, während es im Jahre 1897 sich bis
zum Hahnengebirge, dem Kaiserwald und Freiberg er-
streckte. Das sächsische Vogtland besitzt, wie kaum eine
andere Gegend von Deutschland, so viele Kreuz- und Quer-
spalten, daß es sich als ein Schüttergebiete besonders ge-
eignet erweist, und es treten dort auch an vielen Stellen
besondere, kurze, intensive Erdstöße auf, sogenannte Relais-
beben, wenn infolge vorausgegangener Erdstöße Be-
schädigungen der Lagerungen eingetreten sind. Die Ursach-
lichkeit der Erdbeben im Vogtlande läßt sich noch nicht be-
stimmt feststellen, doch wird man wohl hier ebenso, als
an der Nord- und Westküste Amerikas oder in Japan, an-
nehmen haben, daß sich die Erschütterungen an besonde-

ren Stellen, zum Theil mit gemeinsamem
oder Erbebenmessern, angefaßt werden, so daß man
wohl die Hoffnung hegen, daß über die Natur der Vogt-
ländischen Erdbeben im Laufe der Zeit noch weitere
Erläuterungen sich werden ausstellen lassen.

Borna, 28. November. Am Donnerstag Abend ist
der 28 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter August
Seller aus Kistadt in der Grube „Belohnung“ verunglückt
worden. Der Verunglückte, dessen Leiche erst am Nach-
mittage des nächsten Tages geborgen werden konnte, wurde
heute beerdigt.

* Leipzig. Zum Bau des Völkerschlachtdenkmal's
wird uns mitgetheilt: Die Gründungsarbeiten sind seit
der feierlichen Grundsteinlegung am 18. Oktober d. J.
tätig gefördert worden. Die mächtigen Beton-Blöcke,
welche die ausgeschaltete 6300 Quadratmeter große Bau-
fläche bereits bedecken, lassen schon heute auf die mächtige
Bucht des Oberbaues schließen. Bauen kostet Geld. Diese
Erfahrung macht der Deutsche Patriotenbund so gut wie
jeder andere Bauherr. Daher ist es mit Freuden zu be-
grißen, wenn deutsche Vereine jeder Art sich diesem
Mittel zur Verfügung stellen. Bereits haben 75 Vereine
je über 100 Mark und bedeutend mehr gezahlt. Für einen
solchen Beitrag wird der Vereinsname im Innern des
Denkmals unvergänglich und sichtbar angebracht. Durch
diese Bereinigung des Namens soll nicht Eigenliebe und
Selbstverherrlichung erzoogen, sondern der Beweis erbracht
werden, daß das gesammte deutsche Volk an der Errichtung
des Ruhmesmal's für deutsche Heldengröße in dankbarer
Erinnerung an jene Thaten seinen Antheil hat.

Leipzig. Durch die Streikangelegenheit in der Danderei
der sozialdemokratischen „Vog. Volksg.“ hat die sozialdemo-
kratische Politik ebenfalls Schiffbruch gelitten. Die „Vog. Volksg.“
proklamiert das Recht des Unternehmers in eigenen
Häusern! Sie schreibt nämlich: „Mit der zunehmenden Stellung
der Arbeiter wurden natürlich einige Handwerker überflüssig-
unserer Geschäftsleitung hielt sich im Rahmen der Intentionen
der Leipziger Parteileitung, wenn sie bei der Auswahl der zu
Entlassenden neben der geschäftlichen Tüchtigkeit auch auf die
Tüchtigkeit als Parteigenosse Rücksicht nahm.“ Wenn aber
ein bürgerlicher Arbeitgeber einmal bei Arbeiterentlassungen
Rücksicht auf die Parteiloyalität nimmt, da war es die
sozialdemokratische Presse, welche ihn als Parteiverräther brand-
markte, in dem die Parteimoral die Menschlichkeit erwidert
habe.“ Jetzt zeigt es sich, daß die sozialdemokratischen Arbeit-
geber nicht weniger denn die besseren Menschen sind, als die
sie von ihrer Presse „verhimmelt“ werden. Die Verband-
mitglieder verlangten die WiederEinstellung ihrer alten Verbands-
kollegen und die Entlassung der jüngeren Leute, die „Vog. Volksg.“
erklärt die Ausschaltung eines solchen Prinzipals für gar nicht
bepfehlbar. Also „im eigenen Hause“ will sie der Herr sein
und allein das Bestimmungsrecht haben. Handelt sich aber
um Bourgeoisbetriebe, dann wird verlangt, daß die Arbeiter bei
der Ausschaltung der Arbeitsbedingungen mit zu reden haben und
der Unternehmer ohne Weiteres diejenigen an die Luft zu setzen
hat, die den Genossen nicht passen. — Die „Ausführlichen der
Vog. Volksg.“ erlassen durch Plakate übrigens eine Erklärung,
daß sie nicht wegen Entlassung der Schmalzschneidern im Geschäft,
auch nicht wegen der sich dadurch nöthig machenden Entlassung,
sondern weil den zwei Entlassenen gegenüber erklärt wurde,
gegen ihre technische Tüchtigkeit sei nichts einzuwenden, aber sie
erhalten nicht genügend für die Partei, streiten.

Aus dem Reiche und Auslande.
In der Juckerfabrik in Halle ereignete sich ein
furchtbares Unglück. An einem mit lothendem Galt ge-
füllten Behälter war der Boden loder geworden. Zwei
Arbeiter wollten die Schrauben anziehen, wobei eine
Schraube brach und der Deckel abfiel. Die heiße Masse
überfluthete die Arbeiter Dadel und Kießig, die furch-
bare Verbrennungen erlitten. Die Verunglückten wur-
den noch in der Nacht in die Klinik geschafft. Hoff-
Erhaltung des Lebens ist aber wenig Hoffnung wor-
handen. Auch der Arbeiter Wienicke und der Maschinen-
wärter Sommerlatte erlitten schwere Verbrennungen.
— Bei einer Jagd in Karlsdorf (Thür.) schoß der
Sohn des Mühlenbesizers Eisenhardt seinen Vater in
den Unterleib. Der schwer Verwundete befindet sich in
Lebensgefahr. — Ein Rekrut aus Großvater, das in wohl
auch bisher noch nicht dagewesen. Dieser Rekrut genügt
gegenwärtig bei der 1. Batterie des 1. holländischen Infanterie-
Regiments Nr. 14 in Sottersaue seiner Militär-
pflicht. Er stammt aus Wallbörn und eheleichte vor Ein-
tritt in das Heer eine Wittve, welche ihm mehrere ver-
heiratete, zum Theil schon mit Nachkommen beglückte Kin-
der in die Ehe brachte. — In Köln kam ein neunzehnjähriges
Mädchen mit einem glühenden Eisen einer gefüllten Be-
troleumlampe zu nahe, die explodirte und ihren brännen-
den Inhalt über das Kind ergoß. Das Kind ruck alsbald,
während die zur Hilfeleistung herbeieilende ältere
Schwester nebst der Mutter derartige Brandwunden er-
litten, daß beide dem Hospital zugeführt werden mußten.
— Das Wirthschaftsgebäude des Hofbesizers Aug. Jaco-
bisen in Karolinenkoog ist längst vollständig nie-
dergebrannt. — Der Superior der Turiner Jesuiten-
patres ist das Opfer eines raffinierten Schwindlers ge-
worden, angeblich eines Engländer's oder Amerikaner's,
der ihm unter der Angabe, daß er einen sehr reichen Kes-
sen, dessen Vater im Burenkrieg gefallen sei, sammt
seinem ganzen Vermögen in die Obhut der Jesuiten geben
wolle, den Betrag von 246 000 Franken abschwindelte und
dann spurlos verschwand. — In Utrecht ist ein junger
Mann aus dem besseren Ständen zu nur zehn Jahren
Zuchthaus verurtheilt worden, weil er eine alte Dame,
eine Verwandte, die ihm schon bedeutende Schätze ge-
bracht, ein neues Paar Schuhe aber abgehoben, einwäs-

... hat in einem Moment noch ein ...

... hat in einem Moment noch ein ...

... hat in einem Moment noch ein ...

... hat in einem Moment noch ein ...

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 27. November 1900.

u Petersburg. Das Befinden des Zaren ist in andauernder Besserung begriffen; die Ärzte erklären, daß die Kräfte überhanden ist und alle Aussicht auf eine baldige Besserung vorhanden ist.

u London. Das auswärtige Amt bestätigt die Nachricht vom Aufstande der Ogade-Somali. Der Unterkommissar Jenner ist am 13. November in verräterischer Weise von Somali ermordet worden.

Die Ereignisse in China. u Berlin. Bei dem Angriffe auf die Peitsang-Forts ist, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, auch die deutsche Artillerie in ganz hervorragender Weise thätig gewesen.

u Paris. In diesem gut unterrichteten Kreise wird berichtet, daß Frankreich, von Rußland unterstützt, auf Grund des Artikels III. der Haager Friedensakte den Versuch unternimmt, zu Gunsten der Buren zwischen Transvaal und England zu vermitteln.

u London. Den Morgenblättern zufolge stößt die Regierung auf die größten Schwierigkeiten bei Anwerbung von Truppen für Südafrika.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 26. November 1900, nach amtlicher Festsetzung. (Wendepreis für 50 kg in Hund.)

Table with columns for Tiergattung und Bezeichnung, and Schlachtviehpreise. Lists various types of cattle, sheep, and pigs with their respective prices.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn. Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,15 8,35 8,55 9,25. Abfahrt am Bahnhof: 6,50 7,12 7,30 8,00 8,35 8,55 9,15 9,40.

Seiden-Blousen Nr. 3.90 und höher — 4 Meter — porto- und postfrei zugesandt! ... G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (L.L.L. Hnd.) Zürich

Dresdner Börsebericht des Riesaer Tagesblattes vom 27. November 1900.

Large table containing market reports for various commodities, stocks, and exchange rates. Columns include item names, prices, and market movements.

Creditaufstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa. Dresden, Hauptstr. 12. Riesa, Bahnhofstr. 2. Telephone-Nr. 65. Advertisement for a credit institution offering loans and financial services.

Riesauer Schloss-Brauerei

E. Espig

empfehle seine wohlbelumteten und gern getrunkenen, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrauten Biere wie:
Einfach, Lager und Deutsches Pilsner, genannt „die Perle des Sächsischen“;
 desgleichen bringe auch das berühmte „Reichelbräu“, hell und dunkel, in empfehlende Erinnerung.
 Genannte Biere werden auch in Flaschen frei ins Haus geliefert.
 Riesa, im November 1900.

Riesauer Schloss-Brauerei

E. Espig.

A. Knöfel's Restauration, Bhf. Röderran.

Sonntag, den 2. Dezember

Kirmesfeier,

wobei mit ff. Kuchen und Kaffee, sowie guten Speisen und Getränken
 bestens aufwarten. Um gütigen Zuspruch bitten
 Max Knöfel und Frau.

Zur Aufklärung

Ich meine werten Kunden, daß ich auch im kommenden Jahre wie
 früher die besten
Ernst Schäfer.

MYRRHOLIN-SEIFE

„Setzt mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen
 sie die Hände unterziehen muß, glatt und geschmeidig, so daß ein Einreiben
 mit Glycerin, Balsen u. dergleichen nicht mehr erforderlich ist und werde ich dieselbe empfehlen.“
 Mehrere Schreiben vieler hervorragender Mediziner liegen vor. Ueberall,
 auch in den Apotheken, erhältlich

Schön möbl. Wohn-
 und Schlafzimmer per 1. Januar
 frei. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten, event. mit
 Pension. Ru erst. in der Exped. d. Bl.

Freundlich gut möbliertes
Garçonlogis
 ist sofort zu vermieten Hauptstr. 58.

Ein möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. Wismarstr. 17. v. r.

2 anst. Herrn Wunnen Logis
 erhalten. Röhrenstr. 25.

Eine schöne Badentasse
 ist billig zu verkaufen
 Wettinerstr. 13. part.

Zur Ausrüstung von Damen- und
 Kindergarderobe empfiehlt sich in und
 außer dem Hause

Anna Smyrek,
 Damen-Schneiderin, Schützenstr. 20.

Damen-Jackettes
Damen-Kragen
Knaben-Ärmel
 werden jetzt, um zu räumen,
 mit 10-25 % Rabatt ver-
 kauft.
 Ernst Mittag, Wettinerstr.

OTTO JANNASCH, BERGUNG
 Fabrik-Zusatz-Parasiten & Läuse
 Von den räuberischen bekann- und preiswerten
 -Gegenständen - Parasiten - Kaugummis -
 -eigler Firmen hält diese ansehnliche Lager

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.



Schützen-Gesellschaft Riesa.

Vorversammlung
 nächsten Donnerstag Abend 1/2 Uhr im Schützenhaus.
 Wegen Erledigung wichtiger Geschäfte ist das Erscheinen
 aller Kameraden dringend erwünscht.
 E. Richter, 1. Vorsitzender.



Gewerbeverein.

Sonntag, den 1. Dezember, Abends
 1/2 Uhr, im Saale des „Wettiner Hofes“
 Vortrag des Herrn Regierungsrath und Schlichter Mühlmann
 aus Wierseburg.
 Vortragsthema: „Ueber aus Konstantinopel“.
 Die Mitglieder des Vereins nebst Familienangehörigen werden hierdurch
 zu recht zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen. Gäste haben gegen
 Zahlung von 20 Pfa. Eintrittsgeld Zutritt und sind höchst willkommen.
 Der Gesamtvorstand durch E. Thalheim, Vorsteher.

Gasthof „Königsblinde“, Bältnitz.

Donnerstag, den 29. November

erstes grosses Militär-Abonnement-Concert
 von der gesammten Capelle des 2. R. S. Pionier-Regt.
 Nr. 22 aus Riesa, unter pers. Leitung ihres Directors Herrn J. Gimmier.
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.
 Um zahlreichem Besuch bitten
 Ernst Hoff, J. Gimmier.



Paul Nieschke

Uhrmacher
 Riesa, Baufigerstr. 4
 empfiehlt
 sein reichhaltiges Lager in
**Uhren aller Art, Ketten
 und Goldwaaren.**
 Reparaturen schnell, gut und billig.

Dresden.

W. Höffert

Hof-Photograph
 Pragerstr. 7 parterre.
 Aufnahmen v. Visittkarte bis Lebensgrösse.
 Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.

Ausstellung.

Sonntag verschied nach kurzem Krankenlager unser
 unvergesslicher Vater, Gross- und Schwiegervater, der
 Postmeister a. D. Herr

Gustav Ferdinand Günther.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme nur
 hierdurch an
die trauernden Hinterlassenen.
 Riesa und Ostritz.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. November,
 Nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hotel Höpfer.

Morgen Mittwoch Schlichtfest.
 wozu einladet Robert Höpfer.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlichtfest.
 Franz Kuhnert.

Vortrags-Anzeige.

Bergner's Restaurant
 Samstag Sonntag und
 Montag kein erstes
grosses Bechblatfest.
 Nägl. Mittagstisch von 40 Pfa. an.
 Kochbuch Nr. 11, Bergner.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. d. M. c. findet
Monatsversammlung.
 statt. Besprechung wegen Theater-
 Ausgabe der neuen Statuten.
 Turnverein Riesaer u. Aug.
 Paul Wilsner, Franz Thranitz,
 Vorl. Ruffner.

Handwerker-Innung zu Riesa.

Auf außerordentliche Versammlung
 Donnerstag, den 29. November,
 Nachmittags 4 Uhr im Hotel Ros-
 bergring wird hiermit nochmals aufmerk-
 sam gemacht.
 Tagesordnung:
 Regelung des Beschäftigungswe-
 sens.
 Pünktliches Erscheinen aller Mit-
 glieder macht sich nöthig; Fehlende
 verfallen unbeschäftigt der Ordnung-
 strafe. Franz Meil, Obermeister.

Höpfers Etablissement.

Mittwoch, Nachmittags 1/4 Uhr
 für Kinder und Erwachsene:
„Die Reise um die Erde“,
 Abends 8 Uhr zum letzten Male:
„Die Reise um die Erde“.
 Mittwoch und Abends Kettler-Compagnie.

DANK.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer
 theueren unvergesslichen Entschlafenen,
 der Frau
Henriette Wilhelmine Müller
 geb. Burdhardt,
 sagen wir allen denen, welche uns
 durch so reichen Blumenschmuck und
 Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre
 Theilnahme bewiesen, unsern herzlich-
 sten Dank. Besonders Dank Herrn
 Pastor Wilmann für die trostreichen
 Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor
 Wilmann für die erhabenen Gesänge
 und endlich herzlichsten Dank für das
 freiwillige Tragen zur letzten Ruhe-
 stätte. Dies Alles hat unsern Herzen
 wohlgethan. Da aber, theure Ent-
 schlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft!“
 in die Erde nach.
 Röderran, am Begräbnisplatze.
 Der trauernde Gatte
 nebst Hinterlassenen.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Reinh. Pohl Nachf.

Sava-Mischung

Als eine besondere Specialität
 meiner Köchlein empfehle ich eine
Sava-Mischung
 aus 120 Pfa., welche im
 Geschmack und Consistenz in dieser
 Beziehung einzig dastehen dürfte.
J. T. Mitschke Nachf.

Castrol Pausatz

Morgen Mittwoch
 Castrol Pausatz
 C. W. Ortig.

Tagesschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Reichstag mehrere neue Marinegesetze zugewandt, auf denen die Kriegsschiffe nachgetragen sind, die seit dem Jahre 1897 zu den Flotten Englands, Frankreichs und zu der russischen Ostflotte hinzugekommen sind. Drei weitere Tafen veranschaulichen die Stärken der Flotten, die im September in den ozeanischen Gewässern lagen. Alle Tafeln tragen die Kaiserliche Unterschrift, „Nachgetragen und corrigiert, September 1900, Wilhelm I. R.“ Die Tafeln sind eingeraht und mit der Krone geschmückt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf Verantwortung des Reichskanzlers hat das Reichsessenbureau die am Essenbureau hauptsächlich interessierten Bundesregierungen eingeladen, um über die wegen der jüngsten schweren Unfälle etwa zu treffenden Maßnahmen gemeinsame gemeinschaftliche Beratungen zu veranstalten. — Derselben Zeitung zufolge sind die auf Grund der Ermittlungen über die gewerbliche Kinderarbeit außerhalb von Fabriken in den gemeinschaftlichen Beratungen zwischen den Vertretern der beteiligten Ressorts aufgestellten Vorschläge zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, einschließlich der in der Hausindustrie tätigen Kinder, nunmehr den Bundesregierungen zur Prüfung zugegangen. — Weiter meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die auf Veranlassung des Reichskanzlers des Innern in Preußen veranstalteten Erhebungen über die Bewegung des Ausverkaufswesens sind abgeschlossen. Das Ergebnis unterliegt der Bearbeitung. Ueber seine Veröffentlichung ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Zur Förderung der Landwirtschaft und der deutschen Befriedung des südwestafrikanischen Schutzgebietes wurden, wie die D. Z. meldet, an Anlieher Dörflern im Gesamtbetrage 18 zu 4000 Mark gewährt werden. Diese Beihilfen gelten als unverzinsliches Darlehen, welches ratenweise bezahlt werden muß.

Aus Kamerun wird schon der Tod der beiden Angehörigen der Kamerun-Hinterland-Gesellschaft Kasch und Arnold auf telegraphischem Wege übermitteln. Die Todesursache ist nicht angegeben; doch ist die Vermutung begründet, daß beide Herren selbstlichen Eingeborenen im Busch zum Opfer gefallen sind. Im Juli hatte Herr Kasch von Eben aus den Samaga aufwärts eine Expedition in das Innere unternommen und in Salschahene, 4 Tagesreisen aufwärts Eben, eine Faktorei angelegt. Die ersten Berichte, die Herr Kasch an die Gesellschaft einbrachte, lauteten sehr günstig, ließen jedoch erkennen, daß Schwierigkeiten mit den Negern nicht ausgeschlossen sein würden. Wahrscheinlich ist Herr Arnold zu seiner Unterstützung hinausgeschickt und sind auf diese Weise beide in treuer Pflichterfüllung auf einem der Vorposten der Zivilisation ihrem Berufe zum Opfer gefallen.

Das Deutsche Hilfskomitee für Ostasien findet die wohlwollendste Unterstützung in allen Schichten der Bevölkerung. Das Hilfskomitee in Bremen hat den Betrag von M. 45 000, der Provinzial-Bereit Rosen hat durch den Oberpräsidenten v. Blücher den reichen Betrag von M. 15 000, die Provinzialvereine vom Roten Kreuz und vom Vaterl. Frauen-Verein in Schleswig haben wiederum M. 10 000 überwiesen. Der Provinzial-Verein in Münster hat durch den Staatsminister von der Rede von der Hofst wiederum M. 10 000 überwiesen lassen. Ebenso hat das Komitee Baden-Baden (nicht Wiesbaden, wie irrtümlich gemeldet) M. 10 000, als Beitrag einer Veranstaltung eingesandt. In fast allen Orten Deutschlands werden Veranstaltungen zu Gunsten des Komitees in die Wege geleitet. So hat die Stadt Worms über M. 1200 und die Stadt Regensburg ebenfalls über M. 1200 durch Concerte etc. erzielt. Der Wallonische Gesangsverein Union hat durch Seine Durchlaucht

den Prinzen von Kumburg M. 500 überreicht. Auch die Krüger- und Landwehren in ganz Deutschland unterstützen das Komitee mit allen Kräften. Alle diese Aufstellungen reichen aber bei Weitem nicht aus, um den bevorstehenden Aufträgen auch nur annähernd zu genügen. Es wird dringend um weitere Ueberweisung von Geldmitteln gebittet. Alle Mitteilungen sind zu richten an Herrn Gust. Seiberg, Berlin, Wilhelmstraße 68.

In der Kohlenfrage ist so ziemlich Alles beim Alten geblieben, die hohen Preise und die steigende Nachfrage. Sollte die Regierung nicht gewillt sein, wirksamere Maßnahmen zur Befriedigung der Kohlenversorgung zu ergreifen, zunächst durch Aufhebung der tarifpolitischen Verfügungen für die Kohlenausfuhr, dann ist zu fürchten, daß auch in diesem Artikel die nordamerikanische Konkurrenz hervortritt und sich den deutschen Markt tributpflichtig macht. Die der überreichlich-ungarische Konsum in Pittsburg mitteilt, nimmt die Ausfuhr nordamerikanischer Kohle nach Europa stetig zu, und die europäischen Käufer verpflichten sich sogar zur Beschaffung der erforderlichen Frachtschiffe, da diese von den Pittsburg Kohlenhändlern nicht gestellt werden können. In den nordamerikanischen Interessentenkreisen betrachtet man die Kohlenausfuhr nach Europa bereits als eine dauernde Erscheinung. Kürzlich hat die Baltimore-Dylo-Eisenbahn, deren Strecken den ganzen Weltkohlenbezirk durchkreuzen, 6000 fähigere Kohlenwagen von 50 t Tragfähigkeit zur gleichzeitigen Beförderung bestellt und zugleich in der Kurze bei Baltimore ein großes Kohlenbod errichtet, wo stündlich 1000 t Kohlen auf Schiffe verladen werden können.

Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine hat auf Grund der beim letzten Verbandstage gefaßten Beschlüsse an das Reichskanzleramt des Innern drei Eingaben gerichtet. Sie betreffen: 1) Die einheitliche Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 2) Die reichsgesetzliche Ausdehnung des Krankenversicherungsweges auf alle Handlungsgehilfen mit nicht mehr als 2000 M. betragenden jährlichen Gehalt. 3) Die Errichtung kaufmännischer Schlichtergerichte. Letztere Eingabe wurde auch an das Reichs-Justizamt abgesandt.

Am 20. Reichstag. Auf die bewegten Sitzungen der vorigen Woche folgte gestern ein ruhiger Tag. Haus und Tribünen waren nur sehr spärlich besetzt. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die Interpellation Graf Orzola, die vom Reichskanzler Auskunft über den Stand der in Aussicht gestellten Vorlage, betreffend die

Revision des Militär-Pensionsgesetzes, forderte. Graf Orzola begründete die Vorlage, indem er darauf hinwies, daß die jetzigen Bezüge der Militärinvaliden und Pensionäre bei weitem nicht mehr ausreichen. Der Staatssekretär Herr v. Tschelmann nahm einen kühnen ablehnenden Standpunkt ein; er meinte, der Reichsinvalidenfonds sei bankrott und es seien Erwägungen notwendig über die Wirkung der Erhöhung der Militärpensionen auf die Invaliden im Allgemeinen. Wenn diese Erwägungen zum Abschluß gelangen werden, wolle er jedoch nicht sagen. Daran knüpfte sich eine längere Debatte, in der alle Redner sich gegen diesen Standpunkt des Staatssekretärs wandten. Mit besonderer Schärfe trat dies der Abg. Dr. Dertel-Sachsen (lonj.), der dem Reichskanzler anheim gab, zu erwägen, ob der Reichstag in der Lage sein werde, irgend welche Ausgaben für Berberzwecke zu machen, wenn die Reichskasse nicht der nächsten Pflicht den Militärinvaliden gegenüber nachzukommen vermöge. Für die bessere Versorgung der Invaliden und für die schleunige Vorlegung eines Entwurfs behufs Revision des Militär-Pensionsgesetzes traten alle nachfolgenden Redner, die Abgg. Freytag (Centr.), Ridert (refl. Ztg.), v. Bollmar, Gldhoff, Prinz Schöndach-Carolath (nationalib.), Dr. Arendt (Sp.) und Abg. Werner (deutsch-sozial Reform.) ein. Nachdem noch Graf Orzola

die Verbilligung des Reichsinvalidenfonds, als habe er nur Grund nach außen machen wollen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen hatte, wurde die Debatte geschlossen. Das Haus ging über zur ersten Lesung der Seemannsordnung, die den Reichstag bereits in der letzten Session beschäftigt hat. Es sprach die Abg. Semler (nl.), Freese (ref. Ztg.) und Reith (Reichsp.)

Die bisher in Deutsch-Böhmen vorgenommenen Wahlmänner-Wahlen für die allgemeine Curie ergaben einen ungeachteten Erfolg der Deutsch-Radicalen, insbesondere im Egerlande und im nordwestlichen und östlichen Böhmen. Ganze Bezirke, welche 1897 socialdemokratisch gewählt haben, wählten diesmal deutsch-radical, darunter ausgesprochene Fabrikorte. Besonders groß ist der Erfolg der Deutsch-Radicalen in Nord-Mähren, wo beide Mandate den Socialdemokraten abgenommen werden dürften.

Die auf die Gründung einer Bauernpartei abzielende Bewegung erlangt immer mehr. Die Träger dieser Idee, darunter vornehmlich zwei Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen, arbeiten mit Unterstützung vieler Dorfschullehrer und Popen darauf hin, die Bauern zur Loslösung von den bestehenden Parteien zu bewegen, um eine besonders große Partei zu schaffen, die nach ihrer Ueberzeugung alle anderen in nicht ferner Zeit an Macht übertreffen würde. Eine möglicherweise entscheidende Bedeutung für die Angelegenheit wird dem für den 16. December nach Sofia einberufenen Kongresse zukommen. Jedenfalls verdient diese Bewegung trotz der kulturellen und politischen Urreise des bulgarischen Bevölkerung Bulgariens ernste Beachtung.

Frankreich.

Erüger hat es vorfichtig abgelehnt, einem Feste im Stadthause beizuwohnen, er hat sich nur bereit erklärt, eine Abordnung des Stadtrathes privatim zu empfangen und den Besuch ebenso privat dem Stadtrathes-Vorstande zu erwidern. Der Andrang zum Hotel Scribe hat vorgestern Abend und gestern früh wesentlich abgenommen. Nachmittags war er jedoch noch stark genug, um Krüger trotz seiner Absicht, die Sonntagsruhe strengstens zu beobachten, zu häufigem Erscheinen an verschiedenen Fenstern und zum Hinabgrüßen zu veranlassen. Wegen Abend gewann das antisemitische Element auf den Boulevards mehrfach die Oberhand und zwang die Polizei zur Verhaftung zahlreicher Lärmmacher, die „Tod den Juden“, „Nieder mit Panama“ und dergleichen schrien. Alle Radikaler haben sich bei Krüger eingeschrieben. Meline empfiehlt in seinem Blatte, die Regierung möge auf Grund des Art. 3 des Haager Vertrags England die Vermittlung im Transvaalkriege anbieten; da England den Vertrag mitunterzeichnete, könne es ein solches Anerbieten nicht als Unfreundlichkeit aufnehmen. Hochsfort faselt im „Intransigant“, er werde einen Weltkongress von Journalisten einberufen, eine Welt-Selbstsammlung einleiten und mit deren Ergebnisse Freiwillige für Südafrika ausrüsten etc.

Spanien.

Die beabsichtigte Heirat der Prinzessin von Arien mit dem Sohne des Grafen von Caserta, des „Generalstabchefs“ des Don Carlos, wurde am Sonnabend in den Cortes von dem Republikaner Agarate behandelt. Er verlangte, daß die Prinzessin auf ihre Thronrechte verzichte. Das Haus war überfüllt. Man hörte mit aufmerksamem Schweigen dem Redner zu. Die Minister erklärten, sie hätten amtlich gar keine Kenntniss von der beabsichtigten Heirat.

Die Geelögnin.

Secoman von Carl Russell (Fortsetzung.)

Als ich in die Kajüte trat, brannte die Lampe hell, und Richard las in einigen Papieren, die er einer neben ihm stehenden Kiste entnommen hatte.

„Spence hat mir diese Papiere aus der Kapitänskammer gebracht,“ sagte er. „Sie enthalten alles Nähere über Ladung, Besatzung und so weiter. Die Brigg ist etwas größer, als ich geglaubt hatte, drei Tons unter zweihundert. Sie ist vollständig mit Palmenernen angefüllt, und die Ladung allein muß wenigstens viertausend Pfund (achtzigtausend Mark) werth sein.“

„Was mich mehr interessiert als die Ladung,“ sagte ich, „ist Deine Gesundheit. Macht Dir Dein Bein noch viele Beschwerden?“

„Biele nicht, es verhindert mich nur, mich zu bewegen. Du kennst mein Temperament, Schag. Es ist geradezu furchtbar für mich, hier an dieses Ded genagelt zu sein, als ob ich irgend ein selbster, auf einen Kork gespießter Schmetterling wäre. Ich muß mich irgendwie beschäftigen oder ich laufe Gefahr, verrückt zu werden. Sobald ich den verwünschten Provilantraum inspicirt hätte, wollte ich so wie so die Schiffspapiere mal durchsehen.“

„Nun,“ meinte ich, „Du kannst ja weiter lesen, während ich das Abendbrot fertig mache. Und zwar kann ich das sofort thun; denn ich glaube kaum, daß Dein Appetit inzwischen abgenommen hat.“

In Bezug auf Tafelgeschirr, Messer und Gabeln usw. war die Kajüte der „Solama“ ebenso gut ausgestattet wie die eines Passagierschiffes. Bieleicht war sie auch ein solches gewesen; nach ihren Papieren war sie aber zehn Jahre alt, batte also bis zum Jahre 1890 zurück, und

zu jener Zeit wurde die Reise nach Sierra Leone und den Häfen der afrikanischen Westküste vorzugsweise auf solchen kleinen Schiffen gemacht. Ich erwähne diesen Umstand, um zu zeigen, daß auch einige Lichtpunkte in unserer unglücklichen Lage vorhanden waren.

Irgend ein Fremder, der auf dieses anscheinend verlassene Schiff gekommen wäre, würde jedenfalls auf Höchste überrascht gewesen sein, die Kajüte so behaglich, hell erleuchtet und mit einer gedeckten Tafel vorzufinden, auf welcher eine, für ein Schiff von der Größe der „Solama“ ganz anständige Mahlzeit aufgesetzt war. Da gab es Pötelfleisch, Sardinen, eingemachte Früchte, weißen Zwieback, eine Büchse mit konservirtem Hammelfleisch, kurz: Ueberfluß an kalter Küche. Den wunderbarsten Anblick würde aber jedenfalls ich selber dargeboten haben; eine junge Frau mit verwirrem Haar, die Kermel bis zu den Ellenbogen ausgestreift und das Kleid „aufgegeit“, wie der Seemann sagen würde, um freier auszuweichen zu können.

Sobald ich meine Mahlzeit beendet hatte, machte ich es meinem Manne wieder bequem, indem ich sein Gesicht wusch, sein Kopfkissen zurecht rückte und ihm ein paar Bücher aus der Kapitänskammer holte, alte Zeitschriften, Romane und dergleichen.

„Wie hast Du Dich mit Spence geeinigt?“ fragte er, als ich Niene machte, wieder an Ded zu gehen.

„Bis jetzt noch nicht,“ antwortete ich. „Der arme Burche soll aber auch nicht mehr als den ihm zukommenden Theil der Arbeit verrichten. Was sollten wir ohne ihn wohl anfangen? Wir können Gott nicht genug dafür danken, daß er diesen Jüngling übrig gelassen hat, um uns zu helfen. Ich denke, es wird am Besten sein, wenn wir je vier Stunden an Ruder stehen.“

„Vier Stunden sind zuviel für Dich,“ rief er kopf-

schüttelnd und betrachtete mich mit dem unruhigen, schmerzhaften Ausdruck eines Gefangenen.

„Gewiß nicht, wenn das Wetter schön bleibt,“ meinte ich. „Vier Stunden Schlaf erfrischen und erquiden; nach zwei Stunden ist man dagegen immer noch müde und schläfrig.“

„Dann nimm meine Uhr,“ sagte er, indem er sie aus der Westentasche zog und mir überreichte, „damit Du auch weißt, wenn Dein Turn abgelauten ist. Wie willst Du Dich aber bemerkbar machen, wenn Spence Dich ablösen soll?“

„Daran habe ich schon gedacht,“ entgegnete ich. „Wie wäre es zum Beispiel, wenn ich das Ende einer Leine hätte, die durch eins der Kajütenfenster läuft und mit dem andern Ende irgendwo an ihm festgebunden wäre?“

„Das ist eine gute Idee,“ rief er. „Wußt Du die erste Sache haben?“

„Ja.“

„Wieviel Uhr ist es jetzt?“

„Zehn Minuten nach acht.“

„Dann kommst Du also um zwölf zur Roje. Es läßt sich nicht anders machen. Ach, Jessie,“ rief er mit einem abermaligen plötzlichen Ausbruch von Zorn, „was würde ich darum geben, wenn ich Dir dies ersparen könnte!“

„Kein Wort weiter, Richard,“ erklärte ich, indem ich ihn küßte. „Wenn Du den Ruch stinken lassen willst, was soll ich dann anfangen? Wir wollen Gott bitten, daß wir morgen um diese Zeit von allen Sorgen befreit sein mögen.“

Ich eilte aus der Kajüte, da ich mir nicht mehr zu reden getraute und er nicht sehen sollte, daß mir die heißen Thränen aus den Augen säßten — trotz meiner vergeblichen Anstrengung, sie zurückzubringen.

